

# Einführung in die Literaturwissenschaft II

27.05.2025

# Lyrik

- „Lyrik ist literarische Rede in Versen. Sie ‚ist kein Rollenspiel, also nicht auf szenische Aufführung hin angelegt‘. Weitere mögliche, aber nicht notwendig gegebene Bestimmungen der Lyrik sind die **hochgradige und verdichtete Strukturierung der Sprache**, ihre **Abweichung von der Alltagssprache**, eine **starke Bildlichkeit** und zuletzt auch **Liedhaftigkeit und Kürze. Unverzichtbar ist allein der Vers.**“ (Jeßing, S. 136; Binnenzitat: Burdorf).

- Lyrisches Ich oder lyrisches Subjekt (ποιητικό υποκείμενο)
- Reim (ομοιοκαταληξία)
- Vers oder Zeile (στίχος)
- Strophe (στροφή)

Rhythmus – Metrum

- Rhythmus: regelmäßige, kurzphasige Wiederkehr gleicher inhomogener ‚Ereignisse‘
- Metrum ist sprachlicher Rhythmus und die kleinste Einheit eines **Verses** (daher auch **Versfuß** genannt). Es ergibt sich, wenn die Einheiten zahlenmäßig geregelt werden, nach:
  - *Tonlänge* (klassische griechische und lateinische Lyrik)
  - *Tonhöhe* (klassische chinesische Lyrik)
  - *Silbenzahl* (z.B. Haiku)
  - **Tonstärke** (moderne Lyrik), also nach Wechsel von betonten und unbetonten Silben: **Hebung** [–] und **Senkung** [∪]



# Metrum

„Kennst dú das Lánd? wo díe Zitrónen blúehn,

U – U – U – U – U –

Im dúnklen Láub díe Góld-Orángen glúehn“

U – U – U – U – U –

# Rhythmisches vs. metrisches Lesen

„Kennst du das Land? wo die Zitronen blühn,

U        –    U        –        U        –    U        –    U        –

Im dunklen Laub die Gold-Orangen glühn“

U        –    U        –        U        –    U        –    U        –

# Kadenz

- Kadenz nennt man die metrische Gestaltung der letzten Silbe eines Verses.
- Ist die letzte Silbe des Verses **betont**, ist die Kadenz **männlich**.
- Ist die letzte Silbe des Verses **nicht betont**, ist die Kadenz **weiblich**.

# Männliche oder weibliche Kadenz?

„O Seele, um und um verweste,  
kaum lebst du noch und noch zuviel,  
da doch kein Staub aus keinen Feldern,  
da doch kein Laub aus keinen Wäldern  
nicht schwer durch deine Schatten fiel.“

→ weiblich  
→ männlich  
→ weiblich  
→ weiblich  
→ männlich

G. Benn, *Das späte Ich*

# Katalexe

= Verkürzung eines Verses um eine oder zwei Senkungen

„Schlummernd im schwellenden Grün  
Liegst du, wo Lüfte dich fächeln!  
Mädchen, was spiegelt dies Lächeln,  
Spiegelt dies zarte Erglüh'n?“

- v v	- v v	- (v v)	a
- v v	- v v	- v (v)	b
- v v	- v v	- v (v)	b
- v v	- v v	- (v v)	a

Friedrich Hebel: *Einziges Geschiedensein*

# Auftakt

= Senkung(en) vor der ersten Hebung eines Verses.

- Jambus und Anapäst sind Verse mit Auftakt.
- Trochäus und Daktylus sind auftaktlose Verse.

Daktylus (– ∪ ∪) oder Anapäst (∪ ∪ –) ?

„Sie nahen, sie kommen / Die Himmlischen alle“

∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪

Entweder: Daktylus mit (einsilbigem) Auftakt und einsenkiger Katalexe

Oder: Anapäst mit einsenkig katalektischem Versbeginn und weiblicher Kadenz

# Die Zäsur

## *Es ist alles eitell*

„Du siehst, wohin du siehst, || nur Eitelkeit auf Erden.  
Was dieser heute baut, || reißt jener morgen ein:  
Wo jetzt noch Städte stehn, || wird eine Wiese sein,  
Auf der ein Schäferskind || wird spielen mit den Herden.“

A. Gryphius

Versarten

- „Ο γέρο Δήμος πέθανε, ο γέρο Δήμος πάει“

υ — υ — υ — υ — || υ — υ — υ — υ

= ιαμβικός δεκαπεντασύλλαβος

oder: **7-hebiger Jambus**

- Denn im Deutschen zählt man nicht alle Silben wie im Griechischen, sondern nur die betonten, d.h. die Hebungen.

# Alexandriner

6-hebiger Jambus, mit Zäsur nach der dritten Hebung und männlicher (12-silbig) oder weiblicher (13-silbig) Kadenz, z.B.:

„Ich weiß nicht, was ich will, ich will nicht, was ich weiß“ (Opitz)

∪ — ∪ — ∪ — || ∪ — ∪ — ∪ —

# Alexandriner

„Du siehst, wohin du siehst, nur Eitelkeit auf Erden.  
Was dieser heute baut, reißt jener morgen ein:  
Wo jetzt noch Städte stehn, wird eine Wiese sein,  
Auf der ein Schäferskind wird spielen mit den Herden.“

∪ — ∪ — ∪ — || ∪ — ∪ — ∪ — ∪  
∪ — ∪ — ∪ — || ∪ — ∪ — ∪ —  
∪ — ∪ — ∪ — || ∪ — ∪ — ∪ —  
∪ — ∪ — ∪ — || ∪ — ∪ — ∪ — ∪

# Blankvers

Ungereimter fünfhebiger Jambus mit männlicher oder weiblicher Kadenz, z.B.:

„Gefährlich ist die Freiheit, die ich gebe“ (Goethe)

∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪

- Seit Mitte des 18. Jahrhunderts der Vers des deutschen Dramas

# Blankvers

Daja:

„Er ist es! Nathan! – Gott sei ewig Dank,  
Daß Ihr doch endlich einmal wiederkommt.“

∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –  
∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –

Nathan:

„Ja, Daja, Gott sei Dank. Doch warum endlich?  
Hab‘ ich denn eher wiederkommen wollen?“

∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –  
∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –

G.E. Lessing, *Nathan der Weise*

- Alexandriner: ◡—◡—◡— || ◡—◡—◡—(◡)  
 „Du siehst, wohin du siehst, || nur Eitelkeit auf Erden“ (Gryphius)  
 vs.
- Blankvers: ◡—◡—◡—◡—◡—(◡)  
 „Heraus in eure Schatten, rege Wipfel“ (Goethe, *Iphigenie*)  
 vs.
- Prosa:  
 „Klagen, nichts als Klagen! Bittschriften nichts als Bittschriften! Die traurigen Geschäfte; und man beneidet uns noch! (Lessing, *Emilia Galotti*)

# Freie Verse und freie Rhythmen

„Einer  
wird den Ball  
aus der Hand der furchtbar  
Spielenden nehmen.“ (N. Sachs)

— ∪  
∪ ∪ —  
∪ ∪ — ∪ — ∪  
— ∪ ∪ — ∪

- Kein Reim
- Kein Metrum
- (unregelmäßiger) Rhythmus

**J. W. Goethe**

***Prometheus***

Bedecke deinen Himmel, Zeus,  
Mit Wolkendunst  
Und übe, dem Knaben gleich,  
Der Disteln köpft  
An Eichen dich und Bergeshöhen!  
Mußt mir meine Erde  
Doch lassen stehen  
Und meine Hütte die du nicht gebaut,  
Und meinen Herd,  
Um dessen Glut  
Du mich beneidest.

Ich kenne nichts Ärmeres  
Unter der Sonn als euch, Götter!  
Ihr nähret kümmerlich  
Von Opfersteuern  
Und Gebetshauch  
Eure Majestät  
Und darbtet, wären  
Nicht Kinder und Bettler  
Hoffnungsvolle Toren.

Da ich ein Kind war,  
Nicht wußte, wo aus noch ein,  
Kehrt ich mein verirrtes Auge  
Zur Sonne, als wenn drüber wär  
Ein Ohr, zu hören meine Klage,  
Ein Herz wie meins,  
Sich des Bedrängten zu erbarmen.

Wer half mir  
Wider der Titanen Übermut?  
Wer rettete vom Tode mich,  
von Sklaverei?  
Hast du nicht alles selbst vollendet,  
Heilig glühend Herz?  
Und glühtest jung und gut,  
Betrogen, Rettungsdank  
Dem Schlafenden da droben?

Ich dich ehren? Wofür?  
Hast du die Schmerzen gelindert  
Je des Beladenen?  
Hast du die Tränen gestillet  
Je des Geängsteten?  
Hat nicht mich zum Manne geschmiedet  
Die allmächtige Zeit  
Und das ewige Schicksal,  
Meine Herrn und deine?

Wähntest du etwa,  
Ich sollte das Leben hassen,  
In Wüsten fliehen,  
Weil nicht alle Blümenträume reiften?

Hier sitz ich, forme Menschen  
Nach meinem Bilde,  
Ein Geschlecht das mir gleich sei,  
Zu leiden, zu weinen,  
Zu genießen und zu freuen sich  
Und dein nicht zu achten,  
Wie ich!

# Das Enjambement oder der Zeilensprung

- Satz und Sinn vollenden sich nicht am Ende der Zeile, sondern erst im nächsten Vers, z.B.:
- „So seid Ihr es doch ganz und gar, mein Vater?  
Ich glaubt', Ihr hättet Eure Stimme nur  
Vorausgeschickt. Wo bleibt Ihr? [...]“

Lessing, *Nathan der Weise* 1,2

# Heinz Erhardt

„Manche Dichter gibt es, die benötigen der Sachen vier:  
Einen guten Reim auf Liebe,  
Feder, Tinte und Papier.“

Rolf Dieter Brinkmann

***Einen jener klassischen***

schwarzen Tangos in Köln, Ende des  
Monats August, da der Sommer schon  
ganz verstaubt ist, kurz nach Laden  
Schluß aus der offenen Tür einer  
dunklen Wirtschaft, die einem  
Griechen gehört, hören, ist beinahe  
ein Wunder: für einen Moment eine  
Überraschung, für einen Moment  
Aufatmen, für einen Moment  
eine Pause in dieser Straße,  
die niemand liebt und atemlos  
macht, beim Hindurchgehen. Ich  
schrieb das schnell auf bevor  
der Moment in der verfluchten  
dunstigen Abgestorbenheit Kölns  
wieder erlosch.

Untergattungen

# Bertolt Brecht: *Sonett Nr. 19*

Nur eines möcht ich nicht: daß du mich fliehst.  
Ich will dich hören, selbst wenn du nur klagst.  
Denn wenn du taub wärst, braucht ich, was du sagst  
Und wenn du stumm wärst, braucht ich, was du siehst  
Und wenn du blind wärst, möcht ich dich doch sehn.  
Du bist mir beigesellt als meine Wacht:  
Der lange Weg ist noch nicht halb verbraucht  
Bedenk das Dunkel, in dem wir noch stehn!  
So gilt kein "Laß mich, denn ich bin verwundet!"  
So gilt kein "Irgendwo" und nur ein "Hier"  
Der Dienst wird nicht gestrichen, nur gestundet.  
Du weißt es: wer gebraucht wird, ist nicht frei.  
Ich aber brauche dich, wie's immer sei  
Ich sage ich und könnt auch sagen wir.

**a b b a**

**Quartett**

**c d d c**

**Quartett**

**e f e**

**Terzett**

**g g f**

**Terzett**

# Sonett

- Das **Sonett** besteht aus zwei vierzeiligen Strophen (**Quartette**) und zwei dreizeiligen Strophen (**Terzette**).
- Die strenge Form des Sonetts kennt nur zwei Reime in den Quartetten (abba, abba), die weniger strenge auch vier (abba cddc).
- Die Reimgestaltung der Terzette ist ziemlich frei (cdc dcd oder cdc ede oder ccd eed oder cde cde).
- Das „englische“ Sonett besteht aus drei Quartetten (abab cdcd efef) und einem Zweizeiler (gg).

# Gerhard Rühm: *sonett*

erste strophe erste zeile  
erste strophe zweite zeile  
erste strophe dritte zeile  
erste strophe vierte zeile

zweite strophe erste zeile  
zweite strophe zweite zeile  
zweite strophe dritte zeile  
zweite strophe vierte zeile

dritte strophe erste zeile  
dritte strophe zweite zeile  
dritte strophe dritte zeile

vierte strophe erste zeile  
vierte strophe zweite zeile  
vierte strophe dritte zeile

- GERHARD RÜHM

**montag, 21.7.1969**

***die ersten menschen sind auf dem mond***

am sönntag, dém dem zwánzigsténsten júli  
neunnéunzehnhúndertnéunundséchzig, um  
um éinundzwánzig úhr uhr áchtzehn um  
sind sínd die béidendén améri- júli

kaníschen ástronáuten néil neil júli  
neil ármstrong und und édwin áldrin um  
an bórd bord íhres ráumraumschíffes um  
um „ádlér“ áuf dem mónđ gelándet júli.

in dér gebórgenhéitheit ihrer lán-  
dekápsel lágen étwa nóch fuenf stúnden  
vor ihnen bís bis síe als érste lán-  
de

bewóhner dés planéten érde stúnden-  
den ihren fúss áuf éinen frémde lán-  
de hímmelskóerper sétzen sóllten stúnden.

# Weitere Gedichtformen

- Lied
- Ode
- Hymne
- Elegie
- Epigramm
- Ballade etc.

# Sonderform: Ballade

- Die Ballade ist ein lyrischer Text. Ihrer Form nach ist sie ein Gedicht, denn sie besteht aus Versen und Strophen.
- Oft ist sie dem Lied nahe, denn sie kann vertont und gesungen werden.
- Dennoch erzählt sie eine Geschichte, es gibt – wie in der Prosa und im Drama – einen Plot, eine Story.
- Oft sprechen die handelnden Personen sogar in wörtlicher Rede wie im Drama.

# Aufgaben

Analysieren Sie die Form- und Versstruktur (Metrum, Reim, Strophenform) der folgenden Gedichte:

# Gottfried Benn, *Nur zwei Dinge*

Durch so viel Formen geschritten,  
durch Ich und Wir und Du,  
doch alles blieb erlitten  
durch die ewige Frage: wozu?

Das ist eine Kinderfrage.  
Dir wurde erst spät bewußt,  
es gibt nur eines: ertrage  
– ob Sinn, ob Sucht, ob Sage –  
dein fernbestimmtes: Du mußt.

Ob Rosen, ob Schnee, ob Meere,  
was alles erblühte, verblich,  
es gibt nur zwei Dinge: die Leere  
und das gezeichnete Ich.

# Joseph von Eichendorff, *Mondnacht*

Es war, als hätt' der Himmel  
Die Erde still geküsst,  
Dass sie im Blüten-Schimmer  
Von ihm nun träumen müsst'.

Die Luft ging durch die Felder,  
Die Ähren wogten sacht.  
Es rauschten leis die Wälder,  
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte  
Weit ihre Flügel aus,  
Flog durch die stillen Lande,  
Als flöge sie nach Haus.

# Benutzte Literatur

- Horn, András: *Theorie der literarischen Gattungen*. Ein Handbuch für Studierende der Literaturwissenschaft. Würzburg: Königshausen & Neumann 1998.
- Jeßing, Benedikt / Köhnen, Ralph: *Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft*. Stuttgart: Metzler <sup>4</sup>2017.
- Neuhaus, Stefan: *Grundriss der Literaturwissenschaft*. Tübingen; Basel: Francke <sup>3</sup>2009.
- Petersen, Jürgen H. / Wagner-Egelhaaf, Martina: *Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft. Ein Arbeitsbuch*. Berlin: Erich Schmidt <sup>7</sup>2006.